

Vorlage		Vorlage-Nr:	E 49/0050/WP17
Federführende Dienststelle: Museen der Stadt Aachen		Status:	öffentlich
Beteiligte Dienststelle/n: Kulturservice		AZ:	
		Datum:	17.05.2018
		Verfasser:	E 49
Ankauf eines spätgotischen Kruzifixus			
Beratungsfolge:			
Datum	Gremium	Zuständigkeit	
28.06.2018	Betriebsausschuss Kultur	Entscheidung	

Beschlussvorschlag:

Der Betriebsausschuss Kultur genehmigt den Ankauf des Kruzifixus mit schwenkbaren Armen.

Erläuterungen:

Es besteht die Möglichkeit, das in der Anlage detailliert und mit Bildern dargestellte „Kruzifixus mit schwenkbaren Armen“ für das SLM gem. beigefügter Finanzierung (siehe Antrag an die Ernst von Siemens Kunststiftung) für den Kulturbetrieb kostenneutral zu erwerben. Der Betrag in Höhe von 28.500,00 € konnte durch eine Mischfinanzierung, beinhaltend Spenden von Museumsvereinsmitgliedern, Spenden von Aachener Bürgern (Initiative Ehepaar Schmeer) und einer größeren Zuwendung der Ernst von Siemens Kunststiftung München beigebracht werden. Eine offizielle Zusage von Generalsekretär Dr. Martin Hoernes (Mail vom 16.04.2018) liegt vor.

Diese einmalige Gelegenheit würde die Skulpturensammlung des Suermondt-Ludwig-Museums um ein Objekt aus der Gruppe der „Handelnden Bildwerke“ ergänzen, was auch für die zukünftige zeitgemäße Neuausrichtung dieser Abteilung im Anschluss an die Dürer Ausstellung eine positive Bereicherung wäre.

Anlage/n:

Antrag an die Ernst von Siemens Kunststiftung
Gutachten Liebighaus
Bilddarstellungen

Michael Rief
Suermondt-Ludwig-Museum
Wilhelmstr. 18
52070 Aachen

An
Herrn Dr. Martin Hoernes
Generalsekretär
Ernst von Siemens Kunststiftung
Wittelsbacherplatz 2
80333 München

Aachen, 12.04.2018

Antrag auf finanzielle Zuwendung für den Ankauf einer Skulptur

Objekt:

Kruzifix mit schwenkbaren Armen

oberdeutsch, wohl Kärnten, um 1520
(Linden?)holz, farbig gefasst (wohl großflächige Reste der Originalpolychromie)
H 100 cm, SpannB 90 cm, T 20,5 cm

Provenienz: unbekannt (keine Suchmeldung in der Datenbank von Lost Art Magdeburg, kein Eintrag in der Dokumentation zu arisiertem Kunstgut in Wien [Sophie Lillie: Was einmal war. Handbuch der enteigneten Kunstsammlungen Wiens, Wien 2003, 1440 Seiten]; Sammlung Prof.Dipl.Ing.Hugo Kosensky (25.03.1921- 09.12.2006), A- 3011 Neu-Purkersdorf; vererbt an die Schwester des Vorgenannten; 678. Kunst & Antiquitäten-Versteigerung Auktionshaus Nagel, Stuttgart, 15./16.02.2012, Los-Nr. 624 (unrestauriert, mit Übermalungen); Kunsthandel Elmar Robert Medieval Art, Köln (in freigelegtem, restauriertem Zustand).

Beschreibung:

Es handelt sich um die vollrund und vollplastisch, an der Rückseite vernachlässigend gearbeitete Skulptur eines gekreuzigten Christus. Als Besonderheit besitzt der Korpus zwei separat geschnitzte, bewegliche Arme, die seitlich im Schultergelenk mit einer Schlitz-Zapfen-Verbindung und jeweils einem runden Holzdübel verbunden sind. Die Körperspannung, der breite, kräftige Brustkorb, die durchgedrückten athletischen Beine und die überstreckten Füße sind ein typisches Stilmerkmal der Zeit um 1520. Ferner bestätigt auch die Gestaltung des Lententuches, dessen scharfkantigen diagonalen Faltenzüge in Richtung der linken Hüfte verlaufen, wo der Stoff zu einem voluminösen Knoten verschlungen ist, die zeitliche Einordnung. Der Kopf weist sorgfältig ausgearbeitete Bart- und Haupthaare sowie feine Gesichtszüge mit hohen Wangenknochen auf. Die halb geschlossenen Liddeckel, der leicht geöffnete Mund und die hängende Unterlippe verweisen auf den Opfertod des Heilands.

Das gegenständliche Objekt gehört zur Gruppe der „*Handelnden Bildwerke*“ (J. Tripps), mit deren Hilfe während des Mittelalters, der frühen Neuzeit, jedoch auch noch vereinzelt im Barock und 19. Jh., im Kirchraum und während der Liturgie die Heils- und Passionsgeschichte in „geistlichem Spiel“ verdeutlicht und verlebendigt wurde. Die Skulpturen traten dabei als Hauptdarsteller scheinbar selbst in Aktion. „Die Illusion des geistlichen Schauspiels zielte darauf, dem Betrachter die heiligen Gestalten als handelnde Statuen vor Augen zu führen“ (A. Marksches). Durch die religiösen Umwälzungen der Reformation und die veränderte katholische Glaubenspraxis im Zuge der Aufklärung wurden die meisten derartigen Bildwerke „abgetan“ (zerstört).

Zur Kategorie der „*Handelnden Bildwerke*“ sind sitzende und stehende Christkinder, die mit kostbaren Gewändern bekleidet werden konnten, teils auch mit Bettchen und Wiegen ausgestattet waren, zu zählen. Ferner wurde der segnende Christus, auf dem Rücken der Eselin sitzend, als unterlebens- bis lebensgroße „Palmesel“-Skulptur, befestigt auf Rädern, am Palmsonntag

unter aktiver und reger Teilnahme der Kirchengemeinde durch die Stadtviertel bzw. Dörfer gezogen. Entsprechende Miniatur-Palmesel dienten Nonnen zu Prozessionen im Kreuzgang. Skulpturen mit der Darstellung des „Auferstehungschristus“ wurden am Ostersonntag während der Messe über das „Heiliggeistloch“ ins Gewölbe hochgezogen. Holzgeschnitzte Engel mit brennenden Kerzen begleiteten sie häufig beim Emporschweben. Der wichtigste Vertreter dieser faszinierenden kinetischen Skulpturen ist allerdings das Kruzifix mit schwenkbaren Armen, das das Jahr über als Gekreuzigter im Kirchenraum zur Verehrung ausgehängt war, und am Karfreitag im Rahmen einer „Theateraufführung“ vom Kreuz genommen, dessen Arme an den Körper angelegt, der „Leichnam“ beweint und in ein Heiliges Grab, oft in Form einer mit Rollen versehenen gotischen Kapelle, gelegt werden konnte.

Die Kunsthistoriker Gesine und Johannes Taubert konnten bei ihren Forschungen nur wenige Dutzend italienische und deutsche Beispiele nachweisen. In ihrem grundlegenden Aufsatz von 1969 untermauerten sie die Realien mit entsprechenden Schriftquellen, die den Wortlaut und den szenischen Ablauf des damaligen geistlichen Spiels wiedergaben. Kamil Kopania listete in seinem Werkkatalog der nachweisbaren Stücke 2010 europaweit nur etwa 130 (!) Kruzifixe dieses Typus auf.

Begründung für einen Ankauf:

Museen haben nicht nur die Verpflichtung, herausragende Kunstwerke anzukaufen, auszustellen, zu erforschen, zu bewahren und durch geeignete Vermittlungsinstrumente zu erklären, sondern auch Exponate, die einen größeren kulturhistorischen und hier religionsgeschichtlichen bzw. die mittelalterliche Glaubenspraxis betreffenden Hintergrund darstellen können. Der gegenständliche Kruzifixus würde diese Maßgabe hervorragend durch seine Funktion, jedoch auch in Hinsicht auf die künstlerische Güte erfüllen. Kustos Dr. Stefan Roller vom Liebieghaus Museum Frankfurt hat bei seinem Besuch 2017 die Qualität des Stückes für gut und museumswürdig befunden und zum Kauf geraten. Angesichts der erstaunlich kleinen Zahl von erhaltenen Exemplaren (2010: ca. 130 Exemplare in ganz Europa) wäre es

ein absoluter und unbedingter Glücksfall, das gegenständliche Kruzifix erwerben zu können.


Verwendung und Nachhaltigkeit:

Bei Erwerb kann der Kruzifixus schon jetzt im Gewölberaum des SLM ausgestellt werden.

Die im Parterre des SLM ausgebreitete Skulpturensammlung muss ab Frühjahr 2020 für die große Dürer-Ausstellung geräumt werden. Dieser Umstand bietet eine willkommene Gelegenheit, die Skulpturen in einer attraktiveren und zeitgemäßerer Neuinszenierung und Neukonzeption mit didaktischer Aufbereitung zu präsentieren. Hierbei sollen die „Handelnden Bildwerke“ der Sammlung (Christuskinder, Palmesel, Kruzifix mit schwenkbaren Armen, kombinierte Grablegungs-Schmerzensmann-Figur um 1390) eine eigene Abteilung mit dementsprechender Vermittlung bilden.

Weiter projiziert der Unterzeichnende für 2022 oder 2023 eine Ausstellung zum Thema „Handelndes Bildwerk“ (in Kooperation mit einem Partnermuseum).

Finanzierungsplan:

	Benötigte Summe	EUR 28.500.-
1	Spendenaufruf Geburtstagsfeier Bürgermeisterin M. Schmeer 2017	+ EUR 5.100.-
2	Spendenaufruf Museumsverein Aachen e.V. 2017/2018	+ EUR 900.-
3	Beantragte Summe 	- EUR 22.500.-

Literatur:

Taubert, Gesine und Johannes: *Mittelalterliche Kruzifixe mit schwenkbaren Armen*, in: Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, Bd. XXIII, Heft 1/4 Berlin 1969, S. 79-121

Taubert, Gesine und Johannes: *Mittelalterliche Kruzifixe mit schwenkbaren Armen. Ein Beitrag zur Verwendung von Bildwerken in der Liturgie*, in: Taubert, Johannes: *Farbige Skulpturen. Bedeutung-Fassung-Restaurierung*, München 1978, S. 38-50

Rampold, Reinhard: *Gotische Kruzifixe mit schwenkbaren Armen – Neuentdeckung in Tirol*, in: *Der Schlern*, 7, 73/1999, Bozen 1999, S. 425-436

Schulze, Andreas: *Der sogenannte Mirakelmann aus Döbeln in Sachsen, eine bewegliche Christusfigur der Spätgotik*, in: *Polychrome Skulptur in Europa. Technologie-Konservierung-Restaurierung, Tagungsbeiträge 11.-13.11.1999* (Hrsg. Ulrich Schießl u. Renate Kühnen), Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dresden 1999, S. 126-132

Koller, Manfred: *Gliederpuppe und Mirakelmann – Der spätgotische Schmerzensmann von Rattenberg in Tirol*, in: *Restauratorenblätter* Bd. 26, *Gefasste Skulpturen – Mittelalter II*, Klosterneuburg 2007, S. 133-143

Taubert, Gesine und Johannes: *Medieval Crucifixes with Movable Arms: A Contribution to the Question of the Liturgical Use of Sculpture*, in: Johannes Taubert: *Polychrome Sculpture. Meaning, Form, Conservation* (ed. By Michele D. Marincola), The Getty Conservation Institute Los Angeles 2015, S. 38-53

Tripps, Johannes: *Das handelnde Bildwerk in der Gotik (...)*, 2. Aufl. Berlin 2000, S. 129-135, Abb. 10e/f, 42a/b, 43a/b u. 44

Latk, Marion Jaklin: *Die Inszenierung der spätmittelalterlichen Messfeierlichkeiten mit "blutenden" Christusfiguren*, in: Das Münster, Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft, Bd. 57, 2004, 3, S. 209-216

Kopania, Kamil: *Animated Sculptures of the Crucified Christ in the Religious Culture of the Latin Middle Ages*, Warschau 2010

(http://otworzksiazke.pl/images/ksiazki/animated_sculptures_of_the_crucified_christ/animated_sculptures_of_the_crucified_christ.pdf)

Zápalková, Helena u. Basler, Antonín: *Kristus z Litovle (Christus aus Littau) restaurování 2007-2010*, Kat. zur Ausstellung Victimae Paschali laudes - velikonoční liturgie a výtvarné umění, Muzeum umění Olomouc - Arcidiecézní muzeum Olomouc: 20.04. - 21.08.2011, Olmütz 2011

https://issuu.com/muzeumumeniolomouc/docs/victimae_paschali_laudes

Ausst.kat. *Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland*, Kat. zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“ (hrsg. v. d. Mühlhäuser Museen, d. Stadtgeschichtl. Museum Leipzig u. d. Kulturhistorischen Museums Magdeburg), Petersberg 2013, Kat.Nr. 6.4.5 u. 6.4.6, S. 294-297

Tripps, Johannes: „Denn man sieht weder Schnur noch Draht...so dass es wie Zauberei erscheint“. *Handelnde Bildwerke in Sachsen um 1500*, in: *Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland*, wissenschaftl. Begleitband zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“ (Hrsg. Enno Bünz u. Hartmut Kühne), Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 50, Leipzig 2015, S. 715-734

http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/4656/1/Tripps_Denn_man_sieht_weder_Schnur_noch_Draht_2015.pdf

Gutachten zum Antrag des Suermondt-Ludwig-Museums auf Ankauf einer spätgotischen Christusfigur mit schwenkbaren Armen

Die Mittelalterabteilung des Suermondt-Ludwig-Museums gehört zu den wichtigen Sammlungen ihrer Art, national und international. Ihre größte Bedeutung liegt gewiss in den niederländischen Beständen. Doch erweist sich auch das stattliche und zum Teil sehr qualitätsvolle Konvolut an Werken aus Süddeutschland und angrenzenden Regionen als ein wichtiger Teil der Sammlung. Darunter befinden sich auch einige als österreichisch geltende Arbeiten.

Nun wurde dem Museum aus dem Kölner Kunsthandel ein spätgotisches, als in Kärnten entstanden bezeichnetes Kruzifix angeboten, das ich im Jahr 2017 selbst in Augenschein nehmen und mich von seinen musealen Qualitäten überzeugen konnte.

Lässt sich das knapp einen Meter große Bildwerk, dessen ursprüngliche Farbfassung großflächig erhalten blieb, schon allein anhand der Drapierung seines über der linken Hüfte augenfällig geknoteten und von wenigen linearen Faltenzügen gegliederten Lendentuches, aber auch aufgrund seines expressiv überstreckten, betont athletischen Typus bequem als Werk vom Anfang des 16. Jahrhunderts ausmachen, muss die Lokalisierung in Kärnten doch offen bleiben. Eine Entstehung der anatomisch zwar etwas summarisch ausformulierten, nichtsdestotrotz aber künstlerisch ansprechenden Schnitzarbeit in Österreich darf indes durchaus in Betracht gezogen werden, auch wenn unmittelbare Parallelen, die zu einer genauen geografischen Einordnung beitragen könnten, augenblicklich noch fehlen.

Allerdings liegt die wesentliche Bedeutung des Stückes auch weniger auf seiner regionalen Herkunft als vielmehr auf seiner ehemaligen Funktion, die ihm eine gewisse Sonderstellung

2/3

verleiht: Beide Arme – wie üblich separat geschnitzt – sind über eine einfache Schlitz-Zapfen-Verbindung mit den Schultern verbunden. Ein Dübel fixiert darin die Gliedmaßen und macht sie nach oben und unten schwenkbar. Die Arme lassen sich somit seitlich ausstrecken oder an den Körper anlegen. Dadurch konnte die Figur in der Osterliturgie mehrfach eingesetzt werden: Sie diente (mit ausgespannten Armen) nicht nur als Kruzifix, sondern konnte (mit angelegten Armen) ebenso bei der Darstellung der Kreuzabnahme, Beweinung und Grablegung verwendet werden. Wir wissen von liturgischen Spielen, in denen „Schauspieler“ und Skulpturen interagierten und die Heiligenfiguren damit zum greifbaren Teil der realen Welt der Betrachter wurden. Die Grenzen verschwammen, die Sphären der heiligen Personen und ihrer Abbilder vermengten sich – mit dem Ergebnis, dass sich die Wirkungsmacht der Bildwerke verstärkte.

Derartige in der Kunstgeschichte als „handelnde Bildwerke“ bezeichnete Skulpturen kamen im Spätmittelalter vielfach zur Anwendung und waren als dramatisierendes Hilfsmittel für eine die Emotionen der Gläubigen ansprechende Übermittlung der Heilsgeschichte geläufig und beliebt. Sie sind Ausdruck eines komplexen, uns aber weitgehend fremden Bildsystems. Doch sind durch die Umbrüche der Reformation, Gegenreformation, Aufklärung und Restauration, leider auch durch pure Ignoranz viele dieser Objekte zerstört oder so stark verändert worden, dass ihre originale Gestalt und damit ihre ursprüngliche Intension auf den ersten Blick nicht mehr zu erkennen sind.

So wissen wir heute europaweit nur noch von rund 130 Exemplaren solcher Kruzifixe. Die Mehrheit ist in Italien entstanden und befindet sich in Kirchen dort. In Österreich kennen wir gerade einmal 12 derartige Figuren, in Deutschland rund 20, davon nur drei in Museumsbesitz.

Bei dem zum Ankauf stehenden Christus handelt es sich also um eine Rarität, die es zu bewahren gilt! Aber nicht nur die museumsspezifische Aufgabe des Bewahrens argumentiert massiv für seine Erwerbung. Auch die sich daraus ergebenden Möglichkeiten, die uns so fremd gewordene Intensität und Emotionalität mittelalterlicher Frömmigkeit auf unerwartete und spannende

3/3

Weise vor Augen zu führen und den alltäglichen und für uns so überraschend handfesten Umgang mit sakralen Skulpturen exemplarisch vermitteln zu können, sollten dafür Anreiz geben – zumal das anschauliche Erklären und Verständlichmachen historischer, vor allem christlicher Objekte ja immer größere Bedeutung in der Museumsarbeit erlangt hat und in Zukunft noch massiver erlangen wird. Da das SLM bereits andere Beispiele „handelnder Bildwerke“ besitzt (z.B. Christuskinder, Palmeselchristus), bedeutete die Christusfigur eine perfekte Ergänzung auf diesem Gebiet.

Im Handel werden Kruzifixe mit schwenkbaren Armen extrem selten angeboten. Mir sind in den vergangenen 10 Jahren nur vier Exemplare bekannt geworden – inklusive der hier zum Erwerb anstehenden Figur. Sie ist übrigens die einzige nicht-italienischen Ursprungs und ist damit etwas Besonderes.

Fazit: Die angebotene Figur stellt aufgrund ihrer Seltenheit und kulturhistorischen Relevanz, durchaus aber auch wegen ihrer ansprechenden künstlerischen Qualität ein Objekt von musealer Bedeutung dar. Der Erhaltungszustand mit originaler Fassung und funktionierenden Schultermechanismen ist gut. Die Figur wäre eine wichtige Bereicherung und Ergänzung der Sammlungen des SLM.

All dies berücksichtigend erscheint die verlangte Summe von 28.500 € nicht nur akzeptabel, sondern äußerst günstig. Alles in allem kann von einem Glücksfall gesprochen werden. Das SLM sollte unbedingt zugreifen!

Frankfurt 25.05.2018



Dr. Stefan Roller
Leiter der Abteilung Mittelalter



